

Wien, am Freitag, den 31. Dezember 1926. Zweite Ausgabe.

.....
Die Automobile sind im Jänner anzumelden. Das Kraftwagenabgabegesetz bestimmt für Jänner 1927 eine Neuannahme aller abgabepflichtigen Personkraftwagen und Autotaxi. Die Neuannahme hat gleichzeitig mit der Bezahlung der Jännerabgabe und der Lösung der Steuertafel 1927 zu erfolgen. Um eine raschere Abwicklung des Parteienverkehrs zu ermöglichen, werden die Kraftwagenbesitzer, die im Jänner 1926 die Steuertafeln P/1 bis P/2000 zugewiesen hatten, aufgefordert, bis längstens 10. Jänner und die Besitzer von Autos mit den Steuertafeln über P/2000 zwischen 10. und 15. Jänner bei der Magistrats-Abteilung 5, im Neuen Rathaus, II. Stock, Tür 16 zwischen 8 Uhr früh bis 1/2 2 Uhr nachmittags zu erscheinen. Die Autotaxibesitzer werden ersucht die Anmeldung erst in der zweiten Jännerhälfte vorzunehmen. Bei jeder Anmeldung und Lösung der Steuertafel sind unter allen Umständen die Wagenpapiere (Typenprüfungszeugnis, Kennzeichenausfertigung, Tryptique) dem Magistrat vorzuweisen. Die Besitzer von Autotaxi und Autobussen haben ausserdem unbedingt die Konzessionsurkunden vorzuweisen. Parteien, die die erwähnten Dokumente nicht beibringen, müssen ausnahmslos zurückgewiesen werden.

.....
Eine halbe Million Elektrizitätskonsumenten in Wien. In dieser Woche haben die Wiener städtischen Elektrizitätswerke im Bereich der Stadt den fünfhunderttausendsten Zähler angeschlossen. Dieses Ereignis gewinnt noch mehr an Bedeutung, wenn man berücksichtigt, dass Ende 1913 in ganz Wien nur 92.500 elektrische Anlagen bestanden. Der grosse Aufschwung und die Popularisierung der Elektrizität in Wien datiert eigentlich erst seit dem Jahre 1922. Der Ausbau der Wasserkraftwerke und eine umfangreiche Propaganda für die von der gegenwärtigen Gemeindeverwaltung eingeführten Mietinstallationen, haben bewirkt, dass Wien heute die grossen deutschen Städte auf dem Gebiet der elektrischen Lichtversorgung bereits überflügelt hat. Nach einer Mitteilung des preussischen Handelsministers Dr. Schreiber sind in Berlin nur fünfundzwanzig Prozent der Wohnungen elektrisch beleuchtet; in Wien dagegen sind es schon sechzig Prozent. Dieses günstige Ergebnis wurde insbesondere durch die Mietinstallationen erzielt, die das elektrische Licht auch in die Wohnungen der Arbeiter und der kleinen Angestellten gebracht haben. In Deutschland ist die Stromerzeugung von 1913 bis 1925 um hundert Prozent gestiegen, in Wien jedoch um 108 Prozent. Interessant ist auch ein Vergleich des Stromkonsums in Deutschland und Wien. Der jährliche Stromkonsum in Deutschland beträgt auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet 142 Kilowattstunden; in Wien ist er 200 Kilowattstunden. Bemerkenswert ist, dass die Schweiz mit 507 Kilowattstunden an der Spitze steht, dann folgen Amerika mit 472 und Schweden mit 364 Kilowattstunden. Die riesige Zunahme der Konsumentenzahl ist eigentlich erst in den zwei letzten Jahren erfolgt. Betrug doch noch Ende 1922 die Zahl der Konsumenten nur 270.000, gegenüber rund hunderttausend Ende 1914. Die starke Zunahme bewirkte einen völligen Umsturz in der Zählergebarung und Stromverrechnung der Elektrizitätswerke. Es mussten die Zählermagazine und das Hauptmagazin umgebaut und vergrössert, die Stromverrechnung reorganisiert und durch Einführung von Maschinen mechanisiert werden. In diesem Zusammenhang sei auch darauf verwiesen, dass die seit längerer Zeit von den städtischen Elektrizitätswerken eingeführten Heisswasserspeicher wegen ihrer bequemen Handhabung und des billigen Nachtstroms ausserordentlich begehrt werden. Auch diese Anlagen werden gegen Teilzahlungen ausgeführt.